

### Die Mehlknappheit in Wien.

Unverständlicher Weise sind die Wiener Konsumenten nunmehr schon durch Lage von einer leidigen Mehlknappheit heimge sucht. Der Grund, warum die Verschleißstellen aller Art, Konsumvereine, Bäder und Händler, nicht ausreichende Mehl mengen zugewiesen erhalten, ist nicht ersichtlich. Die Hausfrauen martern sich, mehlfreie Küchenzettel zusammenzustellen und behelfen sich wohl mit Gemüsen, die infolge der künstlich verstärkten Nachfrage unerhört hohe Preise behaupten. Die Frauen sind fast ausnahmslos austerlande, ihre Mehlkarte voll auszunützen. Sie besitzen eine papierene Anweisung, aber sie ersetzt das Mehl keineswegs.

Unverständlich ist dieser Zustand schon deshalb, weil wir, wie verlautet, zu große Vorräte an Mais besitzen und bloß darum das Maisbrot noch einige Zeit in die neue Ernte hineinschleppen sollen! Fürchtet man nicht, daß der krasse Widerspruch zwischen der Versorgung von Budapest und Wien den Verbrauchern auffällt? Schon ist in Budapest Weizenmehl alter Erzeugung in beliebigen Mengen frei; schon wird dort Weißgebäck genossen und wir bringen das Maismehl, das wir zu viel haben, nicht in den Verkehr! Zu der Zeit, wo Budapest schon Weizenbrot genießt, ja wo die neue Ernte schon herinnen ist, sollen wir noch Maismischbrot genießen, bloß weil wir uns vorsichtigerweise mit Mais überdeckt haben?

Die Klage über den Mangel an Viehfutter besieht fort. Warum soll der Mais, nachdem wir genug Edelgetreide haben werden, nicht sofort nach dem Eintreffen der ersten Mehlsendungen seiner natürlichen gottgewollten Bestimmung, dem Viehmagen, zugeführt werden? Die Wiener haben sich als ebenso geduldig wie weise erwiesen. Aber so geduldig und weise sind sie nicht, diese Unstimmigkeiten zu begreifen und durchzuhalten, ohne nach den Gründen zu fragen. Vielleicht erfahren wir sie aus dem Munde unseres Stadtoberhauptes?